

Ein Gerechter unter den Völkern

KULTUR Igal Avidan und die mitreißende Geschichte des arabischen Arztes Mod Helmy / Lesung in Dillenburg

Von Helmut Blecher

DILLENBURG Zu einer interessanten Lesung hatten die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dillenburg und der WvO-Schule geladen. Zu Gast war der in Tel Aviv geborene Journalist Igal Avidan.

Nur wenige mutige Personen schützten und versteckten jüdische Menschen in Nazi-Deutschland vor den Häschern der Gestapo. Der damals in Berlin lebende und praktizierende arabische Arzt Mod (Mohamed Helmy) gehörte dazu.

Seine Geschichte hat Igal Avidan akribisch recherchiert und aufgeschrieben. Anlässlich des Gedenktags an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar, zeichnete Avidan im Rahmen einer Lesung und eines Vortrags im Atrium der WvO das Leben des muslimischen Mediziners aus Ägypten, der



Rollte mit seinem Buch über den arabischen Arzt Mod Helmy eine spannende Geschichte über Mut und Chuzpe auf: der in Berlin lebende Journalist Igal Avidan. (Foto: Blecher)

Juden vor der Gestapo rettete, nach.

Ein spannendes Stück Zeitgeschichte aus einer düsteren Zeit, in der das Leben und das Überleben oft nur an einem dünnen Faden hing, eröffnete Igal Avidan seiner

Zuhörerschaft. Das Leben dieses Menschen, der nicht als mutiger Held geboren wurde, aber das tat, was nötig war, um mutig der Judenverfolgung entgegenzutreten, hatte schon etwas unglaublich Schelmhaftes an

sich. Vor allem, wenn man die Umstände bedenkt, mit denen es Mod Helmy vermochte, dem Repressionsapparat der Nazis ein Schnippchen zu schlagen, dem er selbst nur allzu oft ausgesetzt war.

Erzählung voller Tempo über das Einst und Jetzt

Mod Helmy, der als erster Araber Eingang die „Liste der Gerechten unter den Völkern“ von der israelischen Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem aufgenommen fand, wurde von den Nationalsozialisten als „Nichtarier“ diskriminiert und als Ägypter inhaftiert. Trotzdem half er jahrelang einer jüdischen Familie, sich vor der Gestapo zu verstecken.

Mitten in Berlin gelang es ihm sogar mit Hilfe von Hitlers Intimfreund, dem Mufti von Jerusalem, eine Jüdin als Muslima in Sicherheit zu bringen. In detektivischer Kleinarbeit gelang es Igal Avidan, Helmys ehemalige

Patienten aufzustöbern, seine Wohnungen und seine Verstecke zu inspizieren.

Avidan vermochte es, ohne erhobenen Zeigefinger und ohne effektheisende Erzählweise eine Zeit aufzurollen, in der zwar die Menschlichkeit vor dem Altar des Rassenwahns geopfert wurde, es aber immer noch Menschen gab, die ihre Würde nicht dem wütenden Terror opferten.

Wie ein Roman nimmt sich die Geschichte des Mod Helmy aus die sich dank Avidans Aufzeichnungen als ein zeitgeschichtliches Werk erweist, das den Lesern vorführt, wie sich das Leben des Ägypters Helmy – trotz persönlicher Erniedrigung und Schikane – zu einer Mission gegen Stumpfsinn und Barbarei entwickelte. Eine Erzählung voller Tempo über das Einst und Jetzt.

■ **Info:** Igal Avidan, „Mod Helmy: Wie ein arabischer Arzt in Berlin Juden vor der Gestapo rettete“, Dtv München 2017, 248 S., 20 Euro)